

# Unser Klima

- › WAS WIR ZUM KLIMASCHUTZ BEITRAGEN
- › WIE WIR UNS AUF DEN KLIMAWANDEL EINSTELLEN



Baden-Württemberg

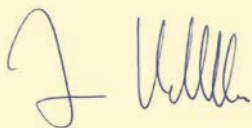
MINISTERIUM FÜR UMWELT, KLIMA UND ENERGIEWIRTSCHAFT

*Liebe Leserinnen, liebe Leser,*

der Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Um dem Klimawandel entgegenzuwirken, sind zwei Aspekte von besonderer Bedeutung: An erster Stelle steht ein engagierter Klimaschutz. Die Folgen des Klimawandels sind jedoch bereits heute spürbar. Deshalb müssen wir uns an die unvermeidbaren Folgen des Klimawandels anpassen.

Dazu hat der Landtag von Baden-Württemberg 2013 mit großer Mehrheit ein Klimaschutzgesetz verabschiedet. Im Gesetz werden verbindliche Zielvorgaben für den Klimaschutz formuliert und gleichzeitig die Entwicklung eines Integrierten Energie- und Klimaschutzkonzepts und einer Anpassungsstrategie festgeschrieben. Mittlerweile liegt ein umfassender Monitoring-Bericht zum Klimaschutzgesetz vor.

Diese Broschüre bietet Ihnen einen Überblick über ausgewählte klimarelevante Aktivitäten der Landesregierung und eine Grundlage für unser weiteres gemeinsames Handeln in Sachen Klimaschutz und Klimaanpassung.



Franz Untersteller MdL

Minister für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft  
des Landes Baden-Württemberg

Was wir tun – Strategien  
zu Klimaschutz und  
Klimawandel

S.  
03

Mehr Kraft in den  
Klimaschutz – damit das  
Klima nicht kippt

S.  
07

Das Klima ändert sich –  
darauf müssen wir uns  
einstellen

S.  
13

Der Wandel geht weiter –  
beim Klima und in  
unseren Köpfen

S.  
22



## Was wir tun – Strategien zu Klimaschutz und Klimawandel

Klimaschutz ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Baden-Württemberg ist nicht nur Teil des Problems, sondern auch Teil der Lösung. Ob weltweit oder bei uns vor Ort: Der Klimawandel betrifft uns alle, und wir stellen uns mehr und mehr auf ihn ein.

Der Klimawandel, verursacht durch ein Vielzuviel an Treibhausgasen, bedroht unsere Lebensgrundlagen. Die Durchschnittstemperatur auf der Erde steigt. Die Weltgemeinschaft versucht gegenzusteuern – zuletzt mit dem Pariser Abkommen. Schaffen wir es, den Temperaturanstieg auf deutlich unter zwei Grad Celsius zu begrenzen? Wenn

nicht, werden Wetterextreme in ganz erheblichem Umfang zunehmen. Stürme, Starkregen und Hitzewellen machen vor Landesgrenzen nicht halt. Ja, der Klimawandel findet bereits statt und seine Auswirkungen sind längst spürbar, auch bei uns. Ihn zu begrenzen, kommt allen zugute – Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft.



**Deshalb gehen wir beim Klimaschutz voran:** Baden-Württemberg macht sich dafür stark, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß drastisch zu senken. 90 Prozent weniger Treibhausgase als 1990 lautet das Ziel für 2050. Konkrete Strategien und Maßnahmen liefert das Integrierte Energie- und Klimaschutzkonzept (IEKK). Klimaschutz heute ist also das Mittel der Wahl, um den Klimawandel der Zukunft einzudämmen. Manche Folgen aber lassen sich nicht mehr aufhalten.

**Deshalb hat das Land eine Anpassungsstrategie entwickelt:** Unterschiedliche Maßnahmen sollen Baden-Württemberg für den Klimawandel wappnen. Für beides – Schutz und Anpassung – liefert das 2013 vom Landtag beschlossene Klimaschutzgesetz Baden-Württemberg den Rahmen.



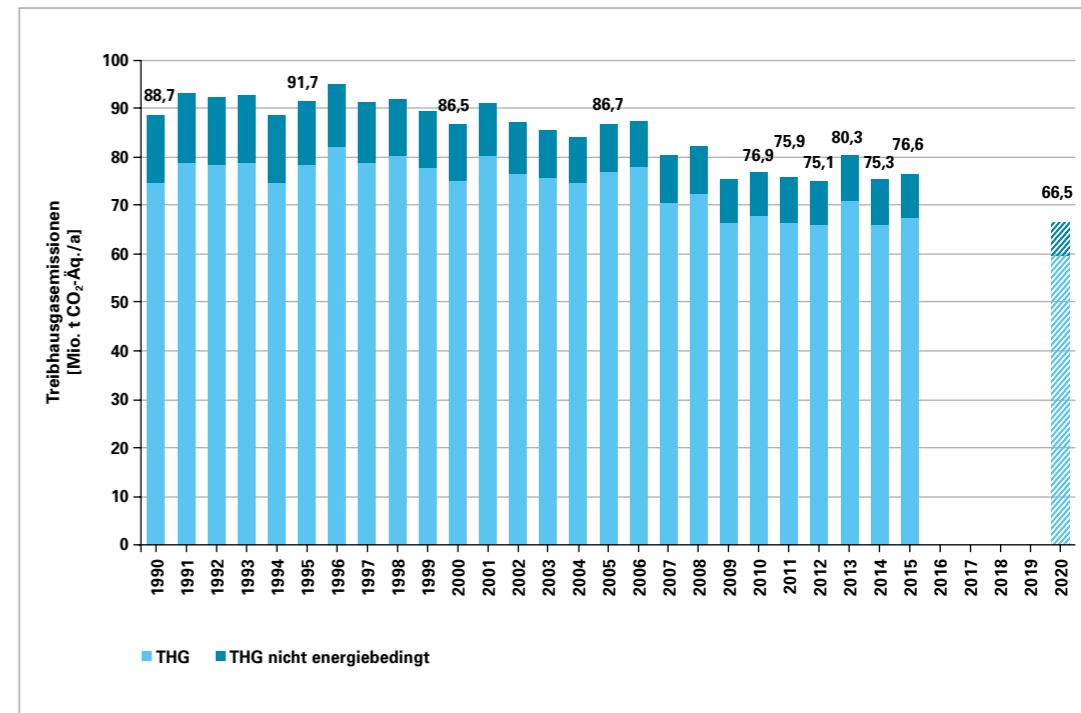
#### MEHR INFORMATION

Dieses Heft skizziert Beispiele, was wir als Land zum Klimaschutz beitragen und wie wir uns auf den Klimawandel einstellen. Mehr darüber lesen Sie im Monitoring-Bericht zum Klimaschutzgesetz Baden-Württemberg,

**Teil I: Klimafolgen und Anpassung,  
Teil II: Integriertes Energie- und  
Klimaschutzkonzept.**

Download:

[www.um.baden-wuerttemberg.de](http://www.um.baden-wuerttemberg.de)



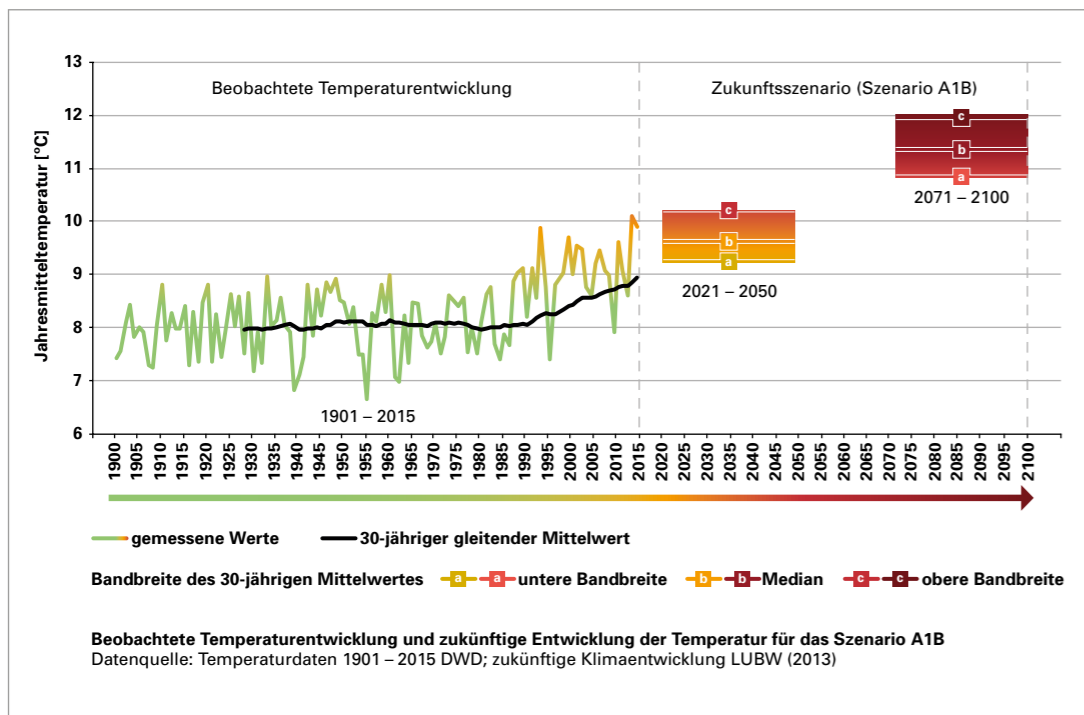
Die Abbildung zeigt die Entwicklung der Treibhausgasemissionen in Baden-Württemberg. Der Wert 2014 ist vorläufig, 2015 geschätzt.

**Langsam nimmt der CO<sub>2</sub>-Ausstoß ab.** Ein Großteil der Emissionen geht auf das Konto von Strom, Wärme und Kraftstoff – heute sind rund 90 Prozent aller klimaschädlichen Emissionen im Land energiebedingt. Die Grafik zeigt die bisherige Entwicklung. Das für 2020

angepeilte Zwischenziel lautet, ein Viertel weniger an Treibhausgasen zu erzeugen als im Jahr 1990. Auch wenn wir inzwischen Teilerfolge erzielen konnten: Es bleibt noch sehr viel zu tun, um dieses Ziel noch zu erreichen.



Dass der Klimawandel hierzulande bereits messbar ist, zeigen die **Temperaturen. Tendenz: steigend.** Schon heute gibt es deutlich mehr Heiße Tage und weniger Eis- und Frosttage als früher.

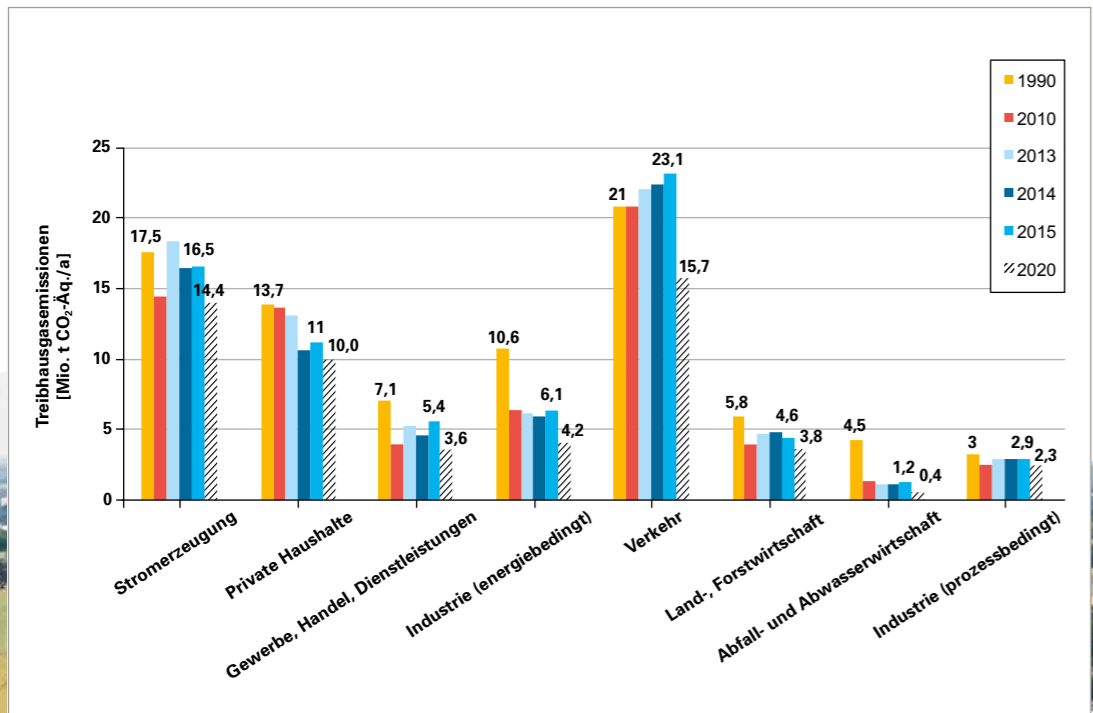


Die Beobachtungsdaten des DWD zeigen, dass die Jahresdurchschnittstemperatur in Baden-Württemberg stetig ansteigt. Ohne entsprechende Maßnahmen wird sich dieser Trend weiter fortsetzen.

## Mehr Kraft in den Klimaschutz – damit das Klima nicht kippt

Wir alle müssen mehr Energie darauf verwenden, weniger Energie zu verbrauchen und den Ausstoß von Treibhausgasen zu senken. Das umfasst uns als Bürgerinnen und Bürger ganz direkt wie auch **all jene Bereiche, die zu unserem Leben und Wirtschaften gehören und die mit CO<sub>2</sub>-Emissionen verbunden sind.**





Die Grafik zeigt den aktuellen Stand sowie die sektorspezifischen Ziele, die wir bis 2020 in Baden-Württemberg erreichen wollen.

Viel CO<sub>2</sub> entsteht im Sektor Verkehr und bei der Stromerzeugung. Außerdem in der Industrie, auch beim Gebäudebetrieb, in der Land- und Forstwirtschaft, bei Gewerbe/Handel/Dienstleistungen und schließlich bei der Abfall- und Abwasserwirtschaft. Diese Sektoren betrachtet man getrennt voneinander, um ihre Entwicklung einzeln verfolgen zu können. Sie haben jeweils eigene Minderungsziele. **Die größte Lücke zwischen Ziel und Wirklichkeit** klafft ausgerechnet in dem Sektor, der sowieso schon am meisten CO<sub>2</sub> verursacht: **beim Verkehr**.

Wir können es schaffen, 90 Prozent weniger Treibhausgase als 1990 zu erzeugen, wenn wir unseren **Energieverbrauch reduzieren** und den **Anteil der erneuerbaren Energien stark erhöhen**. Dafür sind tiefgreifende Veränderungen nötig. Doch das IEKK heißt nicht umsonst Integriertes Energie- und Klimaschutzkonzept: Es hat auch die Kosten, eine sichere Energieversorgung und die Beteiligung der Bürgerschaft im Blick. Dabei arbeiten alle Ressorts des Landes mit und haben eigene Weichen gestellt.

„E!“ wie „Energiewende machen wir!“  
Hier gibt es ein Energie-Wiki und weitere Informationen zur Energiewende im Land:  
[www.energiewende.baden-wuerttemberg.de](http://www.energiewende.baden-wuerttemberg.de)

#### FLANKENHILFE? RAHMENBEDINGUNGEN IN DEUTSCHLAND UND EUROPA. VORBILDER AUS BADEN-WÜRTTEMBERG

Die Klimaschutzpolitik im Land wird zu einem Großteil von Bund und EU mitbestimmt. Beispiel **Emissionshandel**: Das EU Emissions Trading System erfasst EU-weit etwa die Hälfte, in Baden-Württemberg rund ein Drittel aller Treibhausgasemissionen. Zu wenig europäische Lenkkraft also? Wenn die Preise für CO<sub>2</sub>-Zertifikate endlich steigen, dürften wir ihre Wirkung auch hierzulande spüren.

Die Klimaschutzpolitik der EU mündet in **EU-Richtlinien** – angefangen beim Umstieg auf erneuerbare Energien über Energie- und Gebäudeeffizienz bis Öko-Design. Im Bereich Verkehr betreffen sie vor allem den CO<sub>2</sub>-Ausstoß von Fahrzeugen, regeln aber auch den Anteil erneuerbarer Energie in Kraftstoffen.

Hinzu kommen **bundesweite Vorgaben und Strategien**. Zum Beispiel das Aktionsprogramm Klimaschutz 2020 und der Nationale Aktionsplan Energieeffizienz oder Vorgaben aus der Energieeinsparverordnung (EnEV) oder aus dem Erneuerbare-Energien- und dem Erneuerbare-Energien-Wärme-Gesetz. Wobei das **Erneuerbare-Wärme-Gesetz Baden-Württemberg** über die bundespolitischen Vorgaben hinausgeht.

**Vorbild sein** soll auch die **Landesverwaltung**: Bis 2040 soll sie weitgehend klimaneutral werden. Dabei geht es vor allem darum, **landeseigene Gebäude** energetisch zu sanieren und auf erneuerbare Energien umzustellen. Mobilität und Dienstreisen, IT und Beschaffungswesen rücken ebenfalls ins Blickfeld. Das spiegelt sich auch im IEKK und seinen über hundert Maßnahmen wider, etwa mit der **Info-Kampagne Green Office**, der Elektrifizierung der **Landesfahrzeugflotte** oder dem **JobTicket BW**.

#### IST IHRE STADT VORBILDHAFT?

Auch Städte und Gemeinden haben Vorbildfunktion. Deshalb rief das Land bereits im Jahr 2002 das Förderprogramm Klimaschutz-Plus ins Leben. Im Jahr 2015 schloss das Land mit den kommunalen Landesverbänden einen Klimaschutzpakt. Das Programm Klimaschutz mit System, finanziert vom europäischen Fonds für regionale Entwicklung und ergänzt durch Landesmittel, unterstützt Kommunen bei besonders ehrgeizigen Klimaschutzprojekten. Mehr zu beiden Programmen unter [www.um.baden-wuerttemberg.de/klima](http://www.um.baden-wuerttemberg.de/klima)

#### MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ: BEISPIELE VON ENERGIEBERATUNG BIS AKTIONSPLAN ÖKO-LANDBAU

Ein Standbein des IEKK ist der **elektrische Strom. Seine Erzeugung und seine Nutzung** müssen wir grundlegend ändern. Kurz gesagt: Erneuerbare rauf, Stromverbrauch runter. Es geht darum, Energie zu sparen und effizienter zu nutzen. Und darum, auf eine moderne Infrastruktur wie den Ausbau intelligenter Stromnetze zu setzen und die Forschung zu unterstützen – etwa mit Blick auf neuartige Bioenergie oder auf neue Speichertechnologien.

Eine Maßnahme ist zum Beispiel, die **Energieberatung für private Haushalte** im Stromsektor auszubauen. Das Land unterstützt Energieagenturen und Verbraucherzentralen dabei, über den sparsamen Umgang mit Energie, sparsame Haushaltsgeräte oder eine gute Gebäudesanierung neutral und anbieterunabhängig zu informieren.

Oder das **Demand-Side- bzw. Lastmanagement**: Um Netzengpässen vorzubeugen, wird die Stromnachfrage flexibilisiert. Viel läuft hier über Klimaanlageanlagen, denn sie lassen sich schnell ab- und wieder zuschalten, ohne dass man es gleich spürt. Oder **Smart Grids**, die eben erwähnten intelligenten Stromnetze: Hier gilt es, Stromerzeuger und -speicher, Verteilnetze und Verbraucher miteinander zu verknüpfen, um Angebot und Nachfrage auszugleichen. Auch damit Solarstrom- und Windkraftanlagen nachts und bei Flaute problemlos Pause machen können.

#### 108 EINZELMASSNAHMEN UMFASST DAS IEKK INSGESAMT.

Hier nennen wir nur ein paar wenige. Mehr Informationen unter: [www.um.baden-wuerttemberg.de/klima](http://www.um.baden-wuerttemberg.de/klima)

Viele Maßnahmen betreffen **Privathaushalte, Industrie und Gewerbe/Handel/Dienstleistungen** gleichermaßen. Denn zum Tragen kommt in diesen Sektoren vor allem der CO<sub>2</sub>-Ausstoß, der durch das Bereitstellen von Raumwärme und Warmwasser entsteht. Die Preise für Rohöl stagnieren, die Brennstoffkosten sind vergleichsweise niedrig. Der wirtschaftliche Anreiz schwindet, in verbrauchsarme Heizungen zu investieren und Gebäude energetisch auf den neusten Stand zu bringen. Das macht sich bemerkbar – die Emissionen gehen nicht im erwarteten Umfang zurück.

Die Maßnahmen des IEKK gewinnen deshalb zusätzlich an Bedeutung: Etwa die **Contracting-Offensive** oder die Energieberatung im Wärmebereich und das Programm **Zukunft Altbau**. Oder die Unterstützung **lokaler und regionaler Wärmekonzepte** wie auch des **Baustoffs Holz**.

Beispiel **Zukunft Altbau**: Privatpersonen, die ihr Haus energetisch sanieren möchten, können sich kostenlos beraten lassen. Mehr dazu unter [www.zukunftaltbau.de](http://www.zukunftaltbau.de)

Am meisten Sorge bereitet der Sektor **Verkehr**. Von Rückgang keine Spur – im Gegenteil: Die CO<sub>2</sub>-Emissionen aus dem Kraftstoffverbrauch nahmen allein von 2010 bis 2015 um zehn Prozent zu. Effektive Gegenmaßnahmen des Bundes lassen auf sich warten.

Das IEKK will das Umsteigen vom Auto auf andere Verkehrsmittel erleichtern. Zum Beispiel mit **Mobilitätskonzepten** in dünn besiedelten Räumen, mit besseren Verknüpfungen im **Umweltverbund** zwischen Bus, Bahn und Fahrrad oder der Förderung der **Elektromobilität** bei Bussen und Taxen. Oder mit dem **Ausbau der Infrastruktur für Radfahrer und Fußgänger** und der Förderung der Initiative **RadKULTUR**, damit viele den Spaß und den Nutzen des Radfahrens selber erleben.

Im Sektor **Landwirtschaft** setzt die Viehhaltung die meisten Treibhausgase frei. Hinzu kommen Lachgas-Emissionen und Stickstoffeinträge aus Düngemitteln. Dem wirkt etwa der Aktionsplan „Bio aus Baden-Württemberg“ zur Stärkung des **Öko-Landbaus** entgegen. **Schmeck den Süden** bringt regionale Produkte auf die Speisekarten. Und **CO<sub>2</sub>-Diät** und **AWARULI (Alles was rumliegt)-Kochkurse** zeigen, wie kreativ und genussvoll es sein kann, sich klimafreundlich zu ernähren.

Unsere Waldbestände sind unsere größten Kohlenstoff-Speicher. Um sie zu erhalten, gibt es ein ganzes Bündel an Maßnahmen mit „Waldausgleichsbörse“ als Kern.

## Das Klima ändert sich – darauf müssen wir uns einstellen

**Trotz Klimaschutz nicht mehr zu verhindern: Im Sommer wird es heißer und trockener, im Winter feuchter.** Niederschläge fallen regional sehr unterschiedlich. So bekommt etwa die Schwarzwald-Westflanke mehr und mehr Nass ab, während es östlich davon immer trockener wird. In der kalten Jahreszeit haben die Niederschläge in Baden-Württemberg deutlich zugenommen: zwischen 1881 und 2015 immerhin um ein Drittel. Daran sollten wir uns gewöhnen und, wo immer möglich, **anpassen**.

76 MASSNAHMEN UMFASST DIE STRATEGIE ZUR ANPASSUNG AN DEN KLIMAWANDEL IN BADEN-WÜRTTEMBERG.

Mehr Informationen unter:  
[www.um.baden-wuerttemberg.de/klima](http://www.um.baden-wuerttemberg.de/klima)

**BEISPIELE FÜR ANPASSUNGSMASSNAHMEN:  
VON HOCHWASSERSCHUTZ BIS HINTERHOFBEGRÜNUNG**

Hochwasser sind häufiger und stärker als früher – eine Entwicklung, die man hier seit gut 40 Jahren beobachtet. 90 Prozent unserer Städte und Gemeinden sind potenziell von Hochwasser betroffen. Im Land wurde und wird deshalb der bauliche **Hochwasserschutz verstärkt, und er wirkt**: Bei Starkregen füllen sich die Rückhaltebecken und dämpfen den Pegelanstieg merklich.

Für den Erfahrungsaustausch und zur Fortbildung haben sich Landes-, kommunale und wissenschaftliche Einrichtungen zu **Hochwasserpartnerschaften** zusammengeschlossen. Vor Ort beteiligen sie Betroffene am Finden und Festlegen von Vorsorgemaßnahmen. Und sie informieren Bürgerinnen und Bürger nicht nur über ihr persönliches Hochwasserrisiko, sondern auch darüber, wie sie selber Schäden vorbeugen können.

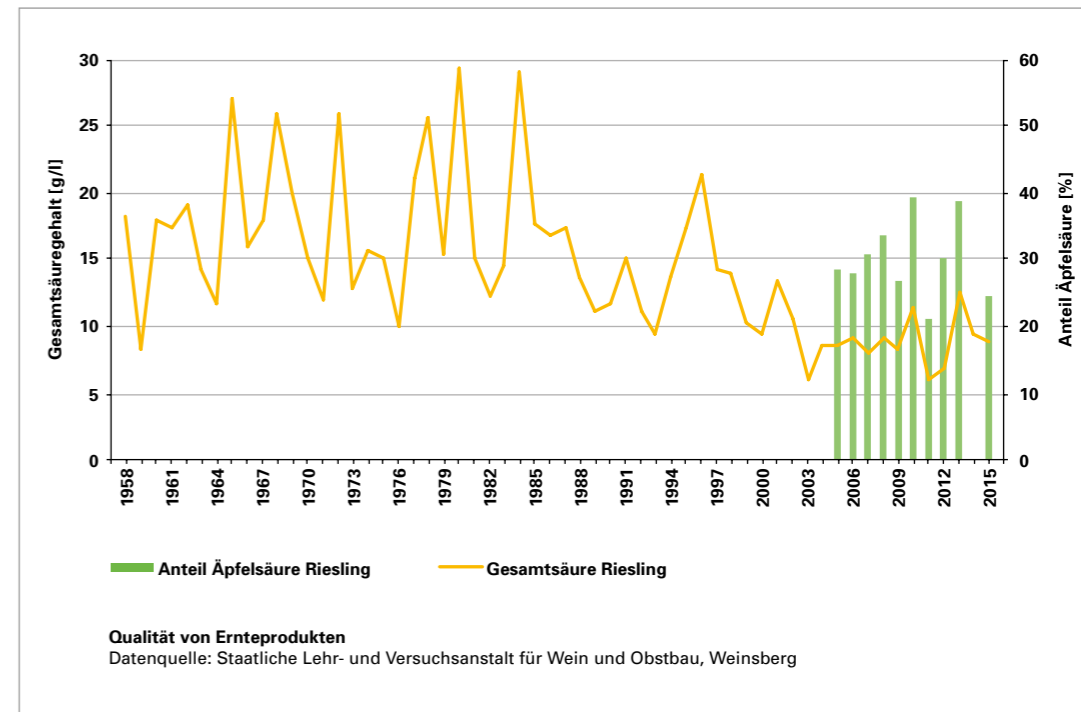
**HOCHWASSEREXPERTEN  
IN IHRER REGION**

In Baden-Württemberg gibt es knapp 30 Hochwasserpartnerschaften, aufgeteilt nach Einzugsgebieten. Welches für Sie zuständig ist, steht – zusammen mit hilfreichen Vorsorgetipps – online unter [www.hochwasser.baden-wuerttemberg.de](http://www.hochwasser.baden-wuerttemberg.de)

Dass der Klimawandel bei uns auch Chancen mit sich bringt, sieht man gut im Bereich **Landwirtschaft**. Licht und Schatten liegen hier nah beieinander. Einerseits wird unser guter alter Riesling mit zunehmender Wärme an Qualität verlieren, auf der anderen Seite können

unsere Winzer dann auf wärmeliebende Sorten setzen und etwa den **Merlot** ausbauen. **Körnermais, Hirse und Soja** werden es bei uns leichter haben. Weil sich die Vegetationszeit verlängert, blühen etwa Raps und Apfelbäume früher. Viele Früchte werden zeitiger reif.

Durch hohe Temperaturen kommt es zu einer Veränderung des Zucker-Säure-Verhältnisses.







Die Kehrseite des Klimawandels: Wetterextreme führen zu erheblichen Schäden, Sturm und Hagel zerschlagen Korn und Reben. Spätfröste lassen die frühen Blüten erfrieren. So auch im April 2017 – im Juni waren heimische Kirschen selten und teuer, im Juli prangte kaum eine Zwetschge am Baum.

Die milderen Winter machen manchem Schädling das Leben leicht. Der Maiszünsler breitet sich aus und neue Arten, zum Beispiel die Kirschessigfliege, wandern ein. Um sie in Zaum zu halten, arbeiten Landratsämter, Lehr-, Versuchs- und Technologiezentren zusammen. **Pflanzenschutz-Warndienst** und **Online-Infosystem** helfen Landwirtinnen und Landwirten ebenso wie Weinbäuerinnen und Weinbauern, Schädlinge ganz gezielt zu bekämpfen.

Aber überhaupt, **was wollen wir in Zukunft anbauen?** Es gilt, schon bei der Auswahl der Garten- und Ackerfrüchte die neuen Gefahren mitzubedenken und auf die sich ändernden Witterungsverhältnisse zu schauen. **Fruchtfolge** erweitern, **Sortenspektrum** anpassen – wir haben Mittel und Möglichkeiten zur Hand.

Alles, was grünt, wirkt dem Klimawandel entgegen. Besonders unsere Wälder sind wahre CO<sub>2</sub>-Schlucker.

Im waldreichen Baden-Württemberg bringt der Klimawandel große Veränderungen für die **Forstwirtschaft** mit sich. Unserer häufigsten Baumart, der Fichte, ist es schon heute vielerorts zu warm und zu trocken. Sie wird anfälliger für Schädlinge und Krankheiten und verliert an Standfestigkeit – mit fatalen Folgen: Stürme schlagen große Schneisen in den Bestand.

Die Lösung liegt im **Waldumbau**. Eine standortgerechte Aufforstung und naturnahe Waldwirtschaft machen unsere Wälder widerstandsfähiger. Mehr Mischwälder mit noch mehr unterschiedlichen Baumarten verringern das Risiko, dass es zu großflächigen Schäden kommt.

Klar ist: Bäume wachsen langsam und auch das Umdenken braucht Zeit. Bäume, die heute gepflanzt werden, müssen mit den klimatischen Bedingungen in hundert Jahren zurechtkommen. Das **Beratungsangebot** des Landes soll privaten Waldbesitzerinnen und -besitzern das Wissen um die Klimafolgen nahebringen und ihnen praxistaugliche Maßnahmen aufzeigen.

**Wärmeliebende Tier- und Pflanzenarten breiten sich aus.** Zum Beispiel die Gelbbindige Furchenbiene. Oder der auffällig bunte, in Kolonien brütende **Bieneffresser**, den man seit der Jahrtausendwende am Kaiserstuhl beobachten kann. Zugvögel kommen frühzeitiger aus ihren Winterquartieren zurück. Manche Vogelarten beginnen früher im Jahr mit dem Brüten, wieder andere ziehen in einem Jahr sogar zwei Gelege groß. Also alles wunderbar?

Die Schattenseite ist, dass auch solche Arten gut und immer besser gedeihen, die unserer Gesundheit schaden. Mit der **Tigermücke** steigt das Risiko für neue Infektionskrankheiten, die **Ambrosia** sorgt bei Allergikern für schwere Zeiten. Das Beifußblättrige Traubenkraut verbreitet sich schon seit den 1990er Jahren bei uns, es wird seit vielen Jahren bekämpft. Hinweise aus der Bevölkerung helfen dabei sehr.

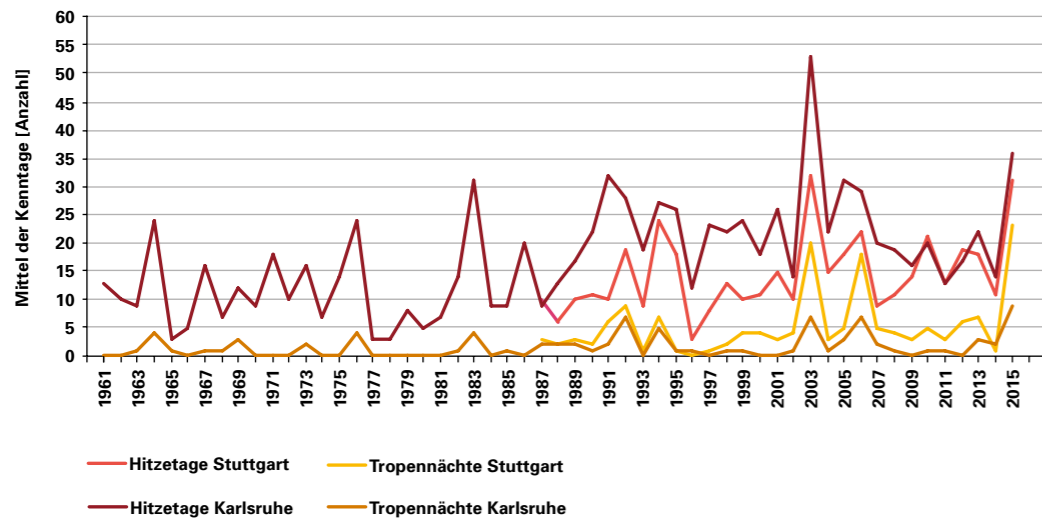
#### UMWELT-INFO FÜR UNTERWEGS

Sie möchten Ambrosiavorkommen melden oder andere Funde dokumentieren? Mit der App „Meine Umwelt“ geht das spielend leicht. Auch können Sie jederzeit und überall standortgenaue Luftmesswerte, Pegelstände und weitere Umweltdaten abrufen. Informationen zu Schutzgebieten und Erlebnis-Orten gibt es obendrein. Mehr unter [www.umwelt-bw.de/meine-umwelt](http://www.umwelt-bw.de/meine-umwelt)

Wie wirkt sich der Wandel auf **das Leben in unseren Städten** aus? Das Hauptproblem ist hier die Hitze. Ein Sommertag in Stuttgart, Karlsruhe oder Mannheim, die Luft steht, Sonne brennt auf Beton und Asphalt. Wir wissen aus eigenem

Erleben: Bei wenig Grün, dichter Bebauung und viel versiegelter Fläche macht uns die heiße Jahreszeit deutlich stärker zu schaffen. Mehr Luftschadstoffe, weniger Wind und eine niedrigere Luftfeuchtigkeit verstärken den Effekt so sehr, dass man von **städtischen Hitze-Inseln** spricht.





**Wärmebelastung in Städten**  
 Datenquelle: Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg  
 (berechnet nach Daten des DWDs und des Amtes für Umweltschutz Stuttgart)

Eindeutiger Trend: Die Wärmebelastung in Stuttgart und Karlsruhe nimmt zu. Besonders problematisch ist, dass in Tropennächten keine ausreichende Abkühlung erfolgt.

### GRÜNE DÄCHER UND FASSADEN?

Das Land hilft hierbei mit Förderprogrammen wie KLIMOPASS ([www.um.baden-wuerttemberg.de/klima](http://www.um.baden-wuerttemberg.de/klima)). Auch Wärmedämmung wird unterstützt, weil das zugleich viel Energie spart. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 11 im Kapitel Klimaschutz.

Sicher ist: Die Heißen Tage wie auch die Tropennächte (das sind Nächte, in denen sich die Luft nicht mehr unter 20 Grad Celsius abkühlt) nehmen weiter zu. Seit 2005 warnt der Deutsche Wetterdienst vorab vor Hitzeperioden, damit sich besonders betroffene Bevölkerungsgruppen – vor allem Kleinkinder, chronisch Kranke und ältere Menschen – darauf einstellen können. Bei einer älter werdenden Gesellschaft wie der unseren werden sich die Hitzefolgen also zusätzlich verstärken. Zumal in Baden-Württemberg seit jeher **mehr Hitzewarnungen** ausgerufen werden als im bundesweiten Schnitt.

Die Stadt- und Raumplanung muss sich auf diese Entwicklung einstellen. Verschiedene Maßnahmen tragen dazu bei, die schlimmsten Hitzeszenarien zu entschärfen, etwa indem man Frischluftschneisen erhält und für Verschattung und Entsiegelung sorgt. **Mehr Grün in die Stadt bringen**, so lautet die Devise. Angefangen beim sogenannten Straßenbegleitgrün oder bei Stadtbahnschienen, die im Gras- statt im Schotterbett liegen. Bei Parks und Stadtbäumen, die CO<sub>2</sub> verstoffwechseln, und Wasserspielen, die das Mikroklima verbessern, bis zum Begrünen von Hinterhöfen, Dächern und Fassaden. Und mit jedem Hitzetag rückt mehr und mehr ins Blickfeld, dass die Wärmedämmung unterm Dach und an der Hauswand nicht nur vor Kälte, sondern ebenso gut vor Hitze schützt.



# Der Wandel geht weiter – beim Klima und in unseren Köpfen

Es ist deutlich geworden, wie sehr der Klimawandel schon heute mess- und spürbar ist. Um ihn möglichst stark abzumildern, müssen wir den **Klimaschutz weiter verstärken**. Hierzu trägt Baden-Württemberg zwar schon mit zahlreichen Maßnahmen bei. Allerdings bleibt noch viel zu tun – auch in Bund und EU.

Zugleich müssen wir uns auf die nicht mehr vermeidbaren Folgen des Klimawandels einstellen. Dabei ist wichtig, dass wir die **Anpassungsmaßnahmen regelmäßig überprüfen** und an die Entwicklungen anpassen.



## Impressum

### HERAUSGEBER

Ministerium für Umwelt, Klima und  
Energiewirtschaft Baden-Württemberg  
Kernerplatz 9, 70182 Stuttgart  
www.um.baden-wuerttemberg.de



LUBW Landesanstalt für  
Umwelt Baden-Württemberg  
Postfach 10 01 63, 76231 Karlsruhe  
www.lubw.baden-wuerttemberg.de

### REDAKTION

Sabine Weissinger  
freie Journalistin, Stuttgart  
www.sabine-weissinger.de

### GESTALTUNG

unger+ kreative strategien GmbH  
Esperantostraße 12, 70197 Stuttgart  
www.ungerplus.de

### DRUCK

Druckerei Wahl-Druck GmbH,  
Carl-Zeiss-Straße 26, 73431 Aalen

Stand: Juni 2018

### BILDNACHWEIS

- › © boonchok/fotolia.com (Titel)
- › © kalafoto/fotolia.com (S.03)
- › © lassedesignen/fotolia.com (S.04)

- › © Robert Kneschke/fotolia.com (S.07)
- › © Sport Moments/fotolia.com (S.08)
- › © kflgalore/fotolia.com (S.10)
- › © Peace/fotolia.com (S.14)

- › © Jürgen Fälchle/fotolia.com (S.12, S.18, S.20)
- › © Dr. Sabrina Plegnière/LUBW (S.16)
- › © Rawpixel.com/fotolia.com (S.22)

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Baden-Württemberg herausgegeben. Sie ist nicht zum gewerblichen Vertrieb bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden wird.



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR UMWELT, KLIMA UND ENERGIEWIRTSCHAFT